

General Anzeiger



für Halle und den Saalkreis.

4. Jahrgang.

Der für den Saalkreis verantwortliche Redakteur: Wilhelm Zsch. Druck und Verlag von W. Zsch. in Halle a. S. Zsch. Nr. 212.

Erste Ausgabe täglich Morgens um 8 Uhr. Abonnement 50 Wg. pro Monat, frei im Haus. Druck bei W. Zsch. Nr. 212 in Halle a. S. Preis für den Einzelnen 10 Pf. Anzeigenpreise nach Vereinbarung.

Verbreitungsbezirk: Stadt Halle a. S., Giebichenstein, sowie sämtliche Ortsteile des Saalkreises, der Kreise Bitterfeld, Delitzsch, Erfurt, Mansfelder Gebirgs- und Saalkreis, Naumburg, Querfurt, Weißenfels, ferner andere zahlreiche Orte der Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringen, insgesamt gegen 1000 Ortsteile mit 112 eigenen Filialen.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

* Die Achtstundentag-Bewegung.

Halle, 14. Oktober.

Der sogenannte Achtstundentag, d. h. die Frage der Reduktion der täglichen Arbeitszeit auf acht Stunden, bildet seit geraumer Zeit auf allen Arbeiters-Kongressen einen der wichtigsten Punkte der Tagesordnung. Eine auf Erreichung dieses Zieles gerichtete Bewegung hat sich nenerdings auch unter den Arbeitern Deutschlands und der übrigen Industriestaaten des Kontinents bemerkbar gemacht, jedoch bei den Regierungen und gesetzgebenden Körperschaften bis jetzt wenig Anklang gefunden. Anders in England, wo diese Frage bereits wiederholt den Gegenstand parlamentarischer Erörterungen gebildet hat. Ein wiederholter Antrag der englischen Bergarbeiter auf gesetzliche Einführung eines achtstündigen Arbeitstages für die Arbeiter unter Tage erhielt beim ersten Male 20, beim zweiten Male 160 Stimmen. In dem jetzt neu gewählten Parlamente hoffen die Bergarbeiter ihren Antrag durchzubringen, weil einmal die aus ihrer Mitte gewählten Abgeordneten eine größere ist als früher und ferner weil eine große Anzahl anderer Abgeordneter, sowohl Liberale als Konservativen, nur unter der ausdrücklichen Bedingung gewählt wurden, daß sie für den Achtstundentag stimmen. Ein bemerkenswerter Antrag zur Regelung der Achtstundentage soll kürzlich in der nächsten Sitzung des englischen Parlaments von Seiten der liberalen Partei gestellt werden. Nach diesem Antrage sollen die Gewerbetreibenden ermächtigt sein, von Zeit zu Zeit darüber abzustimmen, wie viele Stunden einer Arbeitstag bilden sollen. Nachdem ein Gewerbetreibender seine Ansicht, die Arbeitstätigkeit zu vermindern, den Arbeitgebern mitgeteilt und eine ordnungsmäßige Sonderversammlung zur Beratung der Sache abgehalten hat, soll die Mehrheit der Mitglieder bindend beschließen können, wie viele Arbeitsstunden im Interesse des Einzelnen und des Gewerkes am zweckmäßigsten sind. Dieser Beschluß soll auch die Arbeitgeber verpflichten. Theoretisch würde diese Lösung die Regelung der Arbeitszeit zwar ausschließlich in die Hände der Arbeiter geben, praktisch dürfte aber eine derartige Regelung, so bestehend sie auch auf den ersten Blick erscheint, für die Arbeiter von geringem Nutzen sein als die gesetzliche Einführung eines Maximalarbeitstages mit Lebensdauer der Garantie der Durchführung seitens des Staates. — Der vom 5. bis 10. v. M. in Glasgow abgehaltene fünfstündige Kongress der englischen Gewerksleute, das sogenannte „Arbeiterparlament“, faßte am 10. v. M. den Beschluß, daß die Arbeitszeit, ausgenommen in den Kohlenbergwerken, auf 8 Stunden täglich oder 48 Stunden wöchentlich gesetzlich herabgesetzt werden solle; dies bezügliche Gesetz hätte jedoch den Trades Unions der einzelnen Arbeitszweige das Recht einzuräumen, falls die Majorität der Mitglieder dies beschliesse, die Wirkung dieses Gesetzes auf ihre spezielle Branche auszuüben. Als Gegenstück dieser Resolution traten dementsprechend die Delegierten der Trades Unions der Bergwerkarbeiter in Durham und Northumberland auf, welche geltend machten, daß, wie es ihnen gelungen sei, ohne das Parlament anzutreffen, die Dauer der Arbeit sogar auf weniger als 8 Stunden pro Tag zu vermindern, dies auch die Arbeiter in anderen Distrikten und Branchen durchsetzen

könten. Ein Londoner Delegierter hob hervor, daß in dem industriellen Staatesystem des Herrn Adam in Cumberland die Arbeitszeit auf einfaßigen Wunsch der Arbeiter auf 8 Stunden reduziert worden sei und daß die Bestimmungen der Arbeiter trotzdem ebenso groß seien als zur Zeit, in welcher sie länger in Anspruch genommen worden seien. Endlich wurde von dem Kongress noch der Beschluß gefaßt, der permanente Ausschuss solle für einen internationalen Arbeiterkongress berufen, um die Erproblichkeit der allgemeinen Herabsetzung der Arbeitszeit auf 8 Stunden per Tag zu beschreiben und eventuell zu beschließen.

Während hiernach die Achtstundentagefrage in England noch der gesetzlichen Regelung harret, ist eine solche in den Vereinigten Staaten von Nordamerika weitestgehend teilweise erfolgt durch den vor kurzem beschlossenen Erlass eines Achtstundentages für die Arbeiter in dem Bergbau. Dies Gesetz sichert allen von der Regierung beschäftigten Arbeitern eine Maximalarbeitszeit von 8 Stunden täglich und bedroht jeden Beamten, Kontraktor oder Subkontraktor, welcher diesen Bestimmungen absichtlich zuwiderhandelt, mit Geld- oder Gefängnisstrafe.

Bei der großen sozialpolitischen Bedeutung, welche die Achtstundentagefrage auch für Deutschland hat, dürfte es von Interesse sein, die Geschichte dieser Bewegung in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, von wo sie in ihrer Ausprägung genommen hat, vom Beginn bis zu dem nunmehr erfolgten vorläufigen Abschluß zu verfolgen. Die Achtstundentagebewegung in Amerika reicht bis in das Jahr 1866 zurück. Eine allgemeine agitation in dieser Richtung jedoch wurde erst mehrere Jahre später von der „National Labour-Union“ ins Werk gesetzt. In den Jahren 1873 und 1872 bildeten sich in den einzelnen Staaten viele Achtstundentagevereine und in dem darauffolgenden Decennium kamen vielfach Schritte behufs Erreichung des angeführten Zieles vor. In das Programm der Arbeiterpartei, und zwar als einer der wichtigsten Punkte, gelangte die Forderung des Achtstundentages erst im Jahre 1886 nach der Gründung der „American Federation of Labour“, die sich die Vereinigung aller amerikanischen Gewerksvereine zum Ziele setzte. Von da ab begann die systematische agitation. Auf dem Jahreskongress der Föderation im Jahre 1888 wurde der Beschluß der Achtstundentagekonvention am 1. Mai gefaßt, es ist dies der Ursprung der Maifeier. Es wurden Delegierten ausgesendet und Fonds gesammelt. Die Föderation konzentrierte ihre Kräfte vorzugsweise in dem Gewerbetreibenden des Bauwesens, einem der härtesten Arbeiterverhältnisse. Das Ergebnis des nationalen Streikes, der am 1. Mai 1888 begann, war, daß in 45 Städten der Achtstundentag und in 240 Städten ein Neunstundentag durchgeführt wurde. Zur Zeit besteht in 13 Staaten der Union ein Achtstundentagegesetz, ohne daß dasselbe jedoch in einem jeder Staaten praktisch zur Durchführung gelangt wäre. Auch ein Achtstundentagegesetz für Arbeiter in den Bergwerksbetrieben, das der Kongress im Jahre 1869 vorlegte, blieb wirkungslos und erhielt es deshalb zweifelsfrei, ob das oben erwähnte, siebenjährige Gesetz gleichen Inhalts bei bestem Erfolg haben wird.

Über die legislative Seite der Achtstundentagefrage in Nordamerika führt sich der jüngste Bericht des New-Yorker arbeiterschaftlichen Amtes in folgender bemerkenswerter Weise: „Soweit die große Masse der Arbeiter in Frage kommt, können die manufakturischen Gesetze, welche die einzelnen Staatsregierungen behufs Regelung der Arbeitszeit erließen, keine Bedeutung haben. Nur in jenen Fällen, in welchen die Forderung der Arbeiterbewegung auf die Forderung

der organisierten Arbeiter hin von den Arbeitgebern zurückgefallen wurde, ist ein wirklicher Erfolg erreicht worden. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß die Arbeiter in den Vereinigten Staaten nur durch Organisation allein ihre Lage verbessern können, sei es mit Bezug auf höhere Löhne oder längere Arbeitszeit. Die Gesetzgebung mag die Unterstützung eines gesetzlichen Arbeitstages festhalten, sie kann Minimalalöhne für die von der Regierung beschäftigten Arbeiter festsetzen, die Geltung dieser Satzungen jedoch kann nur durch die öffentliche Meinung durchgesetzt werden, die wiederum nur durch die Organisation geschaffen werden kann. Die amerikanischen Arbeiter haben wenig von der Union- oder den Staatsregierungen zu erwarten. Alle Erfolge, welche die Arbeiter in Amerika erlangen — und es muß zugestanden werden, daß es viele und große sind — verdanken sie ausschließlich ihrer Organisation.“

(Eine im vorigen Jahre vom arbeiterschaftlichen Amte in New-York veranlaßte Enquete, die sich auf die Frage erstreckte: 1) Ist der Achtstundentag als allgemeiner Arbeitstag zu bevorzugen? 2) Welche Wirkungen wären vom Achtstundentag in Bezug auf die Unbeschäftigten hinsichtlich der Löhne zu erwarten? hatte folgende Ergebnisse: Die erste Frage wurde von der überwiegenden Mehrheit der Verbände in bejahendem Sinne beantwortet. Nur die pro Stunde bezahlten Arbeiter erklärten sich im Allgemeinen gegen die Herabsetzung der Arbeitszeit. Sinnfälligerweise die Antwort bezüglich der Herabsetzung der Arbeitszeit durch die erfolgte Reduktion der Arbeitszeit, die allgemeine auf ein Gehalt erhöht wurde, nicht unbestimmt lauteten die Antworten bezüglich der eventuellen Wirkung des Achtstundentages auf die Unbeschäftigten, hinsichtlich der Wirkung auf die Löhne lauteten sie mehr dahin, daß der Achtstundentag eine Steigerung derselben herbeiführen würde.

Wenn auch die Verhältnisse der englischen und amerikanischen Arbeiter in vielen Beziehungen von denen der deutschen Arbeiter verschieden sind, so werden doch die Lehren, welche sich aus der Geschichte der Achtstundentagebewegung in jenen Ländern ergeben, für die richtige Beurteilung und eventuelle legislative Behandlung dieser Frage in Deutschland zweifellos von großem Nutzen sein.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 13. October. (Sachverständigen.) Der Kaiser erweist sich nach den von Wien bisher gelangten Nachrichten des allerhöchsten Wohlbehagens. Derselbe nahm auch während seines dortigen Aufenthaltes in gewohnter Weise Vorträge entgegen und erwiderte die laudenden Regierungsgelobungen. Heute Abend gab er dem Monarchen, nach den bisherigen Bestimmungen, gegen 9 Uhr Wien wieder zu verlassen und die Kaiserin nach Potsdam anzureisen. In Potsdam wird der Kaiser mittels Sonderzuges morgen, Freitag, Mittags zurück erwartet.

(Der Besuch Kaiser Wilhelms in Wien) wird naturgemäß auch von der ausländischen Presse lebhaft erörtert; bemerkenswerth erscheinen uns insbesondere die verhängnisvollen Bemerkungen mit welcher der „Daily Telegraph“ das Ereignis beglückwünscht. Das Blatt betont die friedlichen Ziele des Besuchs und sagt, es sei lediglich Frankreich mit seinen schwächeligen, eingeunzelten Forderungen, welches

Ein verkürztes Leben.

Erzählung von Corvelli.

(Fortsetzung.)

21) Es war am Vorabend der letzten Hochzeit, — der Wiederverheiratung Fabio's mit seinem eigenen Weibe! Er saß mit seiner Braut allein im Wohnzimmer der Villa Romani, die Veranstaltungen für den kommenden Tag besprechend. Die Fenster standen weit geöffnet, das Sonnenlicht lag wie ein Schleiher von gelbem Gold auf dem zarten Grün der Weiden, die Vögel sangen und zwitscherten um die Wette, der wirrige Duft der Nelken erfüllte die Luft und rings um die Veranda flatterten weiße Cinaropsis, die ihre hellen Blüten auf schlanken Stengeln im lauen Zephyrwirbel wiegen. Nirgendes ist der Frühling herrlicher als in Italien, plötzlich erhellend und strahlend in seiner Schönheit wie das Lächeln eines Engels. „Du bist wie der Frühling im Märchen, Cesar!“ rief die junge Gräfin im Laufe des Gesprächs entzückt aus. „Weißt du was Du thust, ist großartig. Du wie angenehm ist es, reich zu sein, — es giebt auf der ganzen Welt nichts Besseres!“ „Müger der Liebe!“ warf Fabio ein. Ihre Augen nahmen sofort einen zärtlichen Ausdruck an. „Natürlich die Liebe ausgenommen!“ lächelte sie. „Und wenn man Beides besitzt, Liebe und Reichthum, ist das Leben ein Paradies!“ „Ein so schönes Paradies“, stimmte er bei, „daß man sich gar nicht nach dem Himmel sehnt. Wirkst Du mir auch die Erde zum Paradies machen, Nina, oder liebst Du mich nicht mehr wie Deinen verstorbenen Gatten?“ „Barum sprichst Du so oft von ihm, Cesar?“ erwiderte sie mit leichtem Schmelzen, „ich bin dessen wirklich überdrüssig! Man liebt nicht, stets an die Todten erinnert zu werden, — man weiß sie damit doch nicht wieder auf. Böß

zu rufen, caro mio, und glaube mir, wenn ich Dir sage, daß ich nur Dich, Dich allein liebe!“ „Im meiner selbst oder um meines Geldes willen?“ unterbrach er sie halb neckend; sie blickt an sich sehend. „Wie kannst Du so fragen! Glaubst Du, Reichthum allein könne meine Liebe gewinnen? Nein, Cesar, ich liebe Dich um Deines eignen Verdienstes willen!“ Er lächelte bitter, aber sie bemerkte es nicht. „Für dieses süße Wort“, sagte er nachlässig mit ihren goldschimmernden Locken spielend, „sollst Du belohnt werden. Du nimmst mich vorhin einen Märcheprius; vielleicht verdienst ich den Titel mehr als Du achst. Bekommst Du Dich der Juwelen, die ich Dir im Anfang unserer Bekanntschaft schickte?“ „Nicht erinnern?“ rief sie aus. „Sie sind ja mein schönster Schmuck, würdig einer Königin.“ „Nun wohl, sie sind nur Kleinigkeiten gegen die Stoffarbeiten, die ich noch besitze und die ich Dir zu vererben gedenke.“ „O, laß sie mich sehen!“ bat sie eifrig, während ihre Augen vor Erwartung und Habgier leuchteten. „Wenn sie noch schöner sind als die, die ich bereits habe, müssen sie ja wunderbar sein. Und Du hast sie alle mir bestimmt?“ „Alles für meine Braut!“ sagte er, den Arm um sie legend. „Ein kleines Schatzkästchen: Rubinen, so roth wie Blut — Diamanten, so funkelnd wie ein gezackter Dolch — Saphire, so blau wie der Vögeltrich — Perlen, so weiß wie rein, wie die Hand eines todtten Kindes — Opale, so wechsellüch wie die Liebe eines Weibes!“ Ja, all diese Stoffarbeiten sind für Dich, bellissima, Du brauchst sie nur zu nehmen und ich wünsche, daß sie Dir Freude bereiten!“ „O, wie herrlich!“ rief sie glückselig. „Ich werde die schönsten Juwelen in ganz Neuapel besitzen! Wie werden die anderen Frauen mich beneiden! Doch, wo hast Du Deine Schätze, Cesar? Ich möchte sie sehen — jetzt gleich!“

„Nicht nicht!“ wehrte er ab, „morgen Abend, — an unserem Hochzeitstag, sollst Du sie erhalten. Und auch ein Versprechen, das ich Dir gab, werde ich dann einlösen. Du sprichst einmal den Wunsch aus, mich ohne die dunklen Augenkläser zu sehen, nicht wahr?“ „Ja“, murmelte sie, „ich wollte gern wissen, wie Du wirklich aussehest.“ „Ich fürchte, Du wirst enttäuscht sein“, meinte er ironisch, „es ist kein Vergnügen, meine Augen anzuschauen.“ „Das mag nicht sein!“ entgegnete sie heiter. „Ich will für mich ein Mal sehen; wir brauchen ja keine Belustigung, wenn das Licht Dir weh thut.“ „Für kurze Zeit ichabst es mir nicht. Und mir sage, wieviel Du mir morgen Abend folgen, damit ich Dir die Bekleidung zeigen kann? Sie sind von unbeschätzbarem Werth und ich biete sie Dir als Morgengabe. Bist Du damit zufrieden?“ Statt aller Antwort schlang sie die Arme um seinen Hals und küßte ihn. Er zuckte unter ihre Berührung zusammen als sei sie eine giftige Schlange. Und war sie es denn nicht auch? Hatte sie nicht sein Leben vergiftet, es auf immer zerstört? „Du bist so gut, so großmüthig, Cesar!“ sagte sie in einfühlendem Tone, „der Beste aller Männer! Nur Eins fehlt mir gneiler?“ „Was war das?“ forschte er gespannt. „Eine eventuelle Bekanntschaft mit meinem verstorbenen Gatten! Vielleicht bilde ich es mir nur ein, — es ist gewiß ein recht thörichter Gedanke von mir, aber ich bin in der letzten Zeit so unruhig und nervös, obgleich ich keine Ursache dafür anzugeben vermag. Doch sprechen wir nicht davon! Wann wirst Du mir Deine Schätze zeigen?“ „Morgen Abend! Während des Balles schlüpfen wir heimlich davon und ehe man uns vernimmt, sind wir wieder zurück.“

notzgedrungen den Dreißigsten fünf, als Gewähr gegen die Lansen eines Volkes und Veränderung seiner Regierung. So lange dieser nicht erfüllt wird, wird das Segen's Blut von dem Befehligen empfinden werde, fände Gerechtigkeit nicht finden, seine eigene Herrschaft nicht vermindert werden. Das Interesse der Welt im Großen ist jedoch der Friede, deshalb ist es kein Wunder, daß Frankreich sich immer vereinigen finde.

— (Das Staatsministerium) trat heute, vor der Sitzung des Bundesrats, unter dem Vorsitz des Grafen v. Helldorf zu einer Sitzung zusammen, an welcher der Reichsgraf Graf von Caprivi nicht teilnahm. Ueber den Gegenstand der Verhandlung wird Stillschweigen beobachtet. Ueber die Staatsministerienführung vom vorigen Sonnabend erfährt man, daß darin lediglich über die Militärvorlage verhandelt wurde, an welcher das Ministerium einstimmig seine Zustimmung gab. Ueber die Errichtung des Landrats und des Reichstags ist noch kein Bescheid ergangen worden, wenn auch seit längerer Zeit bereits die Einberufung beider Parlamente im Monat November, und zwar bis des Landrats etwa zehn Tage vor dem Reichstag, in Aussicht genommen ist.

— (Die „National-Sta.“) bemerkt zu der (auch von uns wiedergegebenen) Behandlung der „Post. Ztg.“, die Reichsregierung sei gewillt, die einjährige Bewilligung der Reichssteuer ohne Weiteres zuzugestehen und die Militärvorlage in diesem Sinne abzugeben; Folgendes: „Das Reicherte möchte ganz neuerdings geschehen sein; bis vor kurzem war es nicht der Fall, vielmehr die Feststellung der Mannschaften-Stärke auf fünf Jahre vorgesehen. Es ist aber sehr wahrscheinlich, daß die Regierung in diesem Punkte zu Zugeständnissen geneigt ist.“

— (Die „National-Sta.“) bemerkt zu der Militärvorlage: „Es hat doch kein Mensch, auch die Regierung nicht, glauben können, das Centrum werde jetzt einer dauernden Erhöhung der Preisen um 90000 Mann und einer dauernden Erhöhung der Heereskosten um 70 Millionen Mark zustimmen im Stande sein.“

— (In dem Entwurfe der Kommission zur Vorbereitung eines Reichsfinanzgesetzes) ist auch einem berechtigten Wünsche der Letzte Rechnung getragen worden. Es soll fortan von Reichs- oder Staatswegen die Sorge für die Hinterbliebenen der in Folge einer Seuche verstorbenen Ärzte übernommen werden. Auch sollen die angestellten Ärzte, die in Folge ihrer Tätigkeit während einer Epidemie arbeitsunfähig geworden, einen gesetzlichen Anspruch auf Entschädigung erhalten.

— (Weghildung der Reichssteuer) verhandelt nach Berliner Mätkten, daß die Regierung von der vorübergehend bestehenden Absicht, einen beträchtlichen Teil der Kosten der Militärvorlage auf dem Wege der Besteuerung zu decken, zurückgekommen ist, weil Dasselbe widerstrebt, in einen erheblichen Aufschlag zum Vermögen zu willigen. Die Erhöhung der Reichssteuer werde deshalb beträchtlich hinter dem Anfangs geplanten Satze zurückbleiben.

— (Was die Verhandlungen mit Rußland betrifft), so haben Verhandlungen an öffentlicher Stelle befaßt, daß in Berlin eine Antwort Rußlands auf die deutschen Bemerkungen zum ersten Antriebe des vormaligen russischen Finanzministers dieser Woche bekanntlich die volle Aufmerksamkeit und nur einige Positionen hervorgehoben werden. Die Verhandlungen sind, auch in aus Beziehung auf eine solche Antwort für Ende Oktober bisher nicht annehmlich. Die Verhandlungen ruhen in Folge des Schweigens Rußlands seit Wochen.

— (In Elfaß-Lothringen) ist der Gebrauch der französischen Sprache wiederum ein Bedeutendes eingegrenzt worden. Es war eine Folge davon der reichsständlichen Motare, alle Verkauf- und Versteigerungsgeschehen im Justizamt der Zeitungen, oft auch bei amtlichen Bekanntmachungen und öffentlichen Aufträgen, in französischer Sprache abzufassen. Diefen Verfahren ist durch eine, auf Antrag des Ministeriums ergrangene Verfügung des Oberlandesamts des Oberlandesgerichts in Colmar Gehalt erhalten worden. Alle Urkunden müssen von jetzt ab in deutscher Sprache abgefaßt werden und nur in dringenden Fällen darf eine französische Uebersetzung beigegeben werden.

— (Aus Ostafrika) wird gemeldet: Ober Johannes, der nach der Niederlegung des v. Bülowschen Expeditionskorps mit Verfassungsmächten nach dem Kilimandscharo-Gebiet entandt wurde, wird, nachdem der Oberführer der Schutztruppe Herr v. Manteuffel vor kurzem bereits mit einem Teil der Mannschaften wieder zur Küste zurückgeführt ist, vorläufig am West der Truppe auf der Kilimandscharo-Station verbleiben. Wenn auch im ganzen Gebiete ausgedehnte Ruhe und Frieden herrscht, so wird doch vor der Hand eine härtere Bewachung für notwendig erachtet, und zwar so lange, bis Vorkäufte für die ununterbrochene Fortdauer des Friedens vorhanden sind.

— (Gegen von Aachen), den Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg, verurteilt man seit Wochen verächtlich über die thönlichen Veltätigung des Bürgermeisters Zelle zum

Oberbürgermeister von Berlin feindlich und widerstrebend auszuwirken. Die „Magb. Ztg.“ ist in der Lage, verlässig melden zu können, daß große das Jähwort des Oberpräsidenten v. Aachen die Angelegenheit zu dem letzten Ausgange geleitet hat, der allseitig freudig begrüßt worden ist. Lediglich soll Herr von Aachen dem Oberbürgermeister Zelle in einem ansehnlich bezahlten Schreiben zu seiner Verabfolgung gratuliert haben.

— (In dem Kurse für innere Mission), der, wie schon berichtet, von der Regierung angeordnet worden, sind im Ganzen 30 Herren und zwar drei Regierungsräte, zwei Regierungs-Ärztinnen und im übrigen Gelehrte in Berlin eingetroffen. Die Vorträge werden vom Grafen v. Helldorf, Pastor Oberberg und Hofprediger Sieder gehalten. Dabei ist den Teilnehmenden Gelegenheit gegeben, alle Vorträge zu hören, welche der inneren Mission dienen, durch Angehörige kennen zu lernen.

— (Abgeordneter Webel) forderte in einer vergangene Nacht in Berlin fastgehört, von etwa 2000 Personen bedienten Veranstaltung von Angehörigen der Berliner Verkehrs- und Omnibus-Gesellschaften zum Kampfe gegen die Gesellschaften wegen der langen Arbeitszeit und des niedrigen Lohnes an. Nachdem sozialdemokratische Führer mit dem Vortritt abgelehrt, falls die Gesellschaften mit Nachregelungen vorgehen sollten, gelang es, eine Kommission von 9 Personen zu bilden, welche über eine Vereinsgründung beraten soll.

— (Frankfurt a. M., 13. Oktober.) Zum Landtagsabgeordneten wurde Paul Jaul (freisinnig) mit 283 Stimmen gewählt. Stadtrat Grün (nationalliberal) erhielt 204 Stimmen.

— (Saarbrücken, 13. Oktober.) Für die bevorstehende Reichstagswahl an Stelle des Dr. Richter haben die Sozialdemokraten bereits einen Kandidaten aufgestellt: Drehschleimer Ulrich Jilt in Jette. Derselbe kandidierte bereits zwei Mal in diesem Wahlkreise als Abgeordneter.

— (Stuttgart, 13. Oktober.) Das Verbot der Königin-Wittve Olga ist etwas besser; sie konnte den Besuch des russischen Gesandten und der Grafen Langensheim empfangen und hat eine ruhige Nacht. Die deutschen Götze ziehen täglich Nachrichten über den Krankheitszustand ein.

Oesterreich-Ungarn.

— (Wien, 13. Oktober.) Kaiser Wilhelm, der heute Abend Wien verließ, hat dem ungarischen Kabinetschef einen zweiten kurzen Besuch in Budapest in Aussicht gestellt. In Hofforten ist man der Ansicht, daß der Kaiser der Hochzeit des rumänischen Thronprinzen in Bukarest beizuwohnen und auf der Durchreise dorthin in Pest Anseufzungen nehmen werde. Wie weiter verlautet, hat Kaiser Wilhelm von Schönbrunn aus an den Oberst seines Hofkriegsrates in Ungarn ein herzliches Glückwunschschreiben anlässlich des Sieges des Grafen Starobenberg im Dikaustritt gerichtet. Der Kaiser spricht darin die Hoffnung aus, das Regiment baldigst befehligen zu können. — Herr Madoll verabschiedete sich heute hier vom deutschen Kaiser vor Eintritt seines Konstantinopler Postens.

Italien.

— (Rom, 13. Oktober.) Als Anlaß der bevorstehenden allgemeinen Neuwahlen zur Kammer hat die Regierung eine Kundgebung veröffentlicht, worin ausdrücklich verprochen wird, keine neuen Steuern anzuschreiben. Die allgemeine Lage wird als friedlich bezeichnet. Die Kundgebung ist mit lebhafter Zustimmung aufgenommen worden.

— Gegenüber der in der deutschen Presse mehrfach verbreiteten Meldung, der Papst widerstrebe der Ernennung des Fürbischöps Kopp zum Kardinal, wird nenerlich berichtet, die Differenz bestehe darin, daß der Papst zugleich mit der Ernennung Kopp's diejenige des Fürbischöps Krenow vorziehen wolle, um gewissermaßen ein Gegenwärtig gegen die regierungsfremdlichen Tendenzen Kopp's zu haben, und daß Preußen diesem Wien nicht zustimmen wolle. Der Meinung, daß Herr von Schlegel's Nichtstun durch die Ungelegenheit veranlaßt sei, wird im Vatikan entschieden widersprochen.

— In Mailand kam es gestern zu einem Handgemenge zwischen einer Anzahl Anarchisten und der Polizei, von welchen Seiten sieben Revolverbeschüsse, etwa zwanzig Anarchisten wurden verhaftet.

Frankreich.

— (Paris, 13. Oktober.) Mehrere Blätter verbreiten die Meldung von einer schweren Niederlage, die Oberst Dods beim Angriff auf Alouan am 8. Oktober erlitten haben soll. Die Regierung erhebt bisher keine Bestätigung. — Die Zeitung „Le Pein“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem Sozialisten Brotol. Derselbe erklärt sich überzeugt, daß Frankreich am Pariser Kongress im Interesse des deutschen Weibes Teil genommen, und einen offiziellen Auftrag gehabt

habe. Die gegenwärtige Faktion der Sozialdemokraten in Deutschland sei, in Frankreich eine parlamentarische Agitation zu betreiben. — (Garmisch, 13. Oktober.) Die Lage ist ernst; die Aufregung der Bevölkerung nimmt bedrohliche Formen an. Alle Hauptstädte und Kreuze sowie von Gendarmen permanent besetzt. Kavallerie treibt jede Ansammlung auseinander. Der nichterschütterliche bewachte Graf de la Trappenfäden wurde nachträglich von Loubet befehligt. Die anwesenden Pariser Abgeordneten weigern sich, den Präsidium-Erlaß zu respektieren.

Großbritannien.

— (London, 13. Oktober.) In einer Kompanie des Transporthedien in Portsmouth wurde gefahren bei einer Katerrei von den Mannschaften des Bergeschiffes befehligt oder verurteilt. Die Beihilgen geben als Grund der Widersetzlichkeit die übermäßige Aufregung im Dienste an.

— (In London) ist ein Komitee von vier Mitgliedern des Parlamentes mit dem Namen des Komitees für die Bekämpfung der Cholera beauftragt worden, welches die Maßnahmen zu ergreifen soll, um die Ausbreitung der Cholera zu verhindern, wenn sie in London ausbricht.

Rußland.

— (Petersburg, 13. Oktober.) Dem „Nachtigall“ zufolge soll im Bezirke des Petersburger Militärbezirks ein neues, achtzigtes, Armeekorps gebildet werden, und zwar aus der 23. Infanterie-Division (Stabsquartier bisher Neval) und der 24. Infanterie-Division (Stabsquartier bisher Oelingsdorf).

— Nach Mitteilung eines Astrachaner Sozialblattes hat das Militärgericht vier Personen, welche in Ghmalinsk bei dem Ausbrüche der Cholera als unthätig verurteilt, zum Tode, mehrere Andere zu lebenslänglicher Verurteilung verurteilt.

Amerika.

— (Buenos-Ayres, 13. Oktober.) Die außerordentliche Session des Kongresses ist eröffnet worden. Der neue Präsident Senez Pena leistete dem Eid und versprach Reformen. Er werde sich von Parteigewalt nicht leiten lassen, gegen Streifenrechte nichtswillig vorgehen und den Finanzen besondere Aufmerksamkeit zuwenden. Ingleich forderte er die Staatsbürger auf, ihm zu unterstützen. — Als der frühere Präsident Dr. Pellegrini, das Präsidentenamt beendete, wurde er vom Volke ausgepfiffen.

Lokales.

(Der Redakteur unserer Original-Beilage ist nur mit Kundenangelegenheiten befasst.)

Halle, 14. Oktober.

— Die Kreisynode Halle Land I. wurde in Diekau abgehalten, erklärte auf Antrag des Herrn Baron v. Hilow: Diekau einstimmig, daß sie treten und fest an dem apostolischen Glaubensbekenntnis halte und sich den vielen bereits abgegebenen Erklärungen gegen die hiesige herablassenden Weisungen des Professors Jarnak anschließe. Weiter ist an den Verhandlungen erwidernsweil die Erörterung eines Antrages des Herrn Pastor König-Nietzen, bei der Provinzialsynode so vorzulegen zu werden, daß auf dem Wege der Gesetgebung bestimmt werde: 1. Den Geistlichen ein festes Gehalt zu gewähren; 2. Alle Geistlichen der Landeskirche sind in Bezug des Gehalts, der jedoch mit den Diensthälften zusammen kann, gleich zu stellen. Dieser Antrag wurde, als in dieser Hinsicht 6. Mitteilung über Ansuchen des Provinzial-Synodes, die in der Provinzial-Synode von der Provinzial-Synode angenommen, die Provinzial-Synode wolle auf Mittel und Wege finden, um die verberlich Folgen des Pfirndengeleges zu beseitigen.

— Sitzung der Synodenverbänden-Versammlung, Montag, den 17. Oktober. Auf der Tagesordnung stehen a) für die öffentliche Sitzung: 1. Notwendigkeit zu Arbeiten am Volksschulwesen; 2. Befreiung von Lehrern von der Kommunalsteuer; 3. Zwangsenteignung bezgl. eines zur Zwangsenteignung entfallenden Eink. Bundes; 4. Bericht auf den Rechnung in einer Erziehungsgesellschaft; 5. Verordnung des Schulrats für die katholische Schule; 6. Mitteilung über Ansuchen des Provinzial-Synodes zum Bau einer katholischen Schule; 7. Mitteilung der Provinzial-Synode für die Durchführungsstraße von der Manufaktur nach der Leinwandstraße; 8. Entlassung der Räumerei-Redaktion pro 1889/90; 9. Entlassung der Rechnung über das Autontio „Anliegen des Schiedsrichters“; 10. Bericht von Anwohnern der Kolonien, Welterwählung betr.; 11. Bericht des Gemeindevorstandes zu St. Moritz; 12. Bericht Decker, Strobeland betr.; 13. Bericht Kreis und Kapellen, Uebernahme einer Privatstraße pro. betr.; 14. Statut betr. die Verwaltung eines Legats; b) für die geschlossene Sitzung: 15. Beauftragung einer Unternehmung; 16. Beauftragung einer Beauftragung; 17. Wahl eines Schiedsrichters-Schlichters für den 11. Bezirk. — Die Kaiserliche Leopoldinisch-Carolinische Deutsche Akademie der Naturforscher (Sitz in Halle) hat als Mitglieder aufgenommen in der Gesellschaft für Physik und Meteorologie: Dr. Ferdinand Heubner, Oberlehrer an der Mittelstufe in Frankfurt a. M.; Zoologie und Anatomie: Dr. Hugo Schlegel, Institut für Zoologie der Kaiserlichen Universität zu Halle; Dr. Friedrich Schlegel, Zoologie in Bremen, und Dr. Friedrich Schlegel, Professor der Zoologie und vergleichenden Anatomie an der Universität in Wolf:

„Ist der Platz, wo Du die Juwelen verborgen hast, so wahr?“
 „Wahr bringt Du sie mir aber nicht lieber hierher?“
 „Es sind zu viele und ich weiß nicht, welche Du vorziehen wirst. Ueberdies, — ich möchte Dich selbst wählen lassen.“

„Wohlweislich werde ich gar nicht wählen, César“, flüsterete sie mit schlanen Lächeln, „vielleicht nehme ich alle. Was würdest Du dazu sagen?“

„Daß Du mir ein großes Vergnügen damit bereiten wirst!“ war die gelassene Antwort. „Doch nun muß ich Dich verlassen, ich habe noch Verschiedenes zu ordnen. Leb wohl — bis morgen, — bis zu der Stunde, wo Tu mein bist für immer!“

„Eine leise Nöthe stieg in ihre Wangen; sie trat zu ihm und lehnte sich an seine Schulter. „Soll ich Dich erst in der Kirche wiedersehen?“ fragte sie endlich schüchtern.

„Ja. Diesen letzten Tag will ich Dich umgürtet lassen. Auf Wiedersehen!“

Spät am Abend, als sich bereits Alles zur Ruhe begeben, verließ Graf Fabio, in einen großen Mantel gehüllt, unbemerkt seine Wohnung und ging einigen Schritten dem Campo Santo, dem Friedhof zu. Was er dort in der nächsten Einfunkezeit that, — Niemand sah es, Niemand ahnte es; als er aber zwei Stunden später sein Zimmer wieder betrat und zufällig einen Blick in den Spiegel warf, ersah er selbst über das geisterhaft bleiche Gesicht, das ihm darans entgegenkante.

20. Kapitel.

Die Hochzeit.

Hell und klar brach der Hochzeitsmorgen: des Grafen Cesar Oltos an. Die Luft war zwar frisch, ein bestiger Nebel hatte sich erhoben und sie und da jagten leichte, weiße Wolken am Himmel hin, aber die Sonne sandte doch zu

weisen einen leuchtenden Strahl durch das Gewölk. In den Straßen tummelte sich die Bevölkerung in toller Ausgelassenheit; — es war ja Fastnachtstienstag; da durfte Jeder noch einmal in vollen Zügen die Freuden des Karnevals genießen.

Die Trauung Fabio's mit der Gräfin Romani war auf elf Uhr festgesetzt worden, schon lange vorher füllte sich die Kirche mit Reuegerigen und vor dem Portal brängte die schonläufige Menge, um den Hochzeitstag des vielbesprochenen Krönigs anzufassen.

Fabio erschien merklich begleitet von dem Herzog di Marina betrat er die Kirche, welche aus's Prachtigste ange schmückt worden war. Von der Straße aus war ein purpurfarbener Teppich bis an die Stufen des Altars gelegt worden, vor dem sich ein reichdrapirter Baldachin erhob.

Als Fabio eintrat, richteten sich Aller Augen auf ihn; mit fastlicher Würde schritt er das Kirchenstüß entlang, wie und da einen Bekannten grüßend, und stellte sich dann zur Seite des Altars, um seine Trau zu erwarten.

Das Sonnenlicht fiel in gedämpften Strahlen durch die kunstvoll gemalten Fenster; blauen, goldenen, purpurnen und violetten Pfeilen glänzte es über die weißen Marmorfliesen, glänzte es auf den golddurchstrahlten Stoffen des Baldachins. Und von der Höhe herab schwebten langsam, feierlich-ernst die wunderbaren Klänge einer Valfrina'schen Messe durch den wehranhergerüllten Raum der Kathedrale.

Mit stiller Bedenut gedachte Fabio seines ersten Hochzeitsages, als er an dieser selben Stelle gestanden, voll freudiger Hoffnung, beranzt von Liebe und Glück, seinen treuen Jugendfreund zur Seite, der hier zum ersten Mal das Gift der Verführung einfog, als er Nina's berückende Schönheit erblickte.

Jetzt wurde die Kirchenpforte weit geöffnet, eine leise Murmel ging durch die Versammlung, denn auf der Schwelle erschien Gräfin Romani, die holde Braut, leicht gefügt auf

den Arm des alten Grafen Marchi. Halbtaube Anstöße der Bewunderung folgten ihr und in der That, sie hatte sie so bezaubernd, so überirdisch schön angesehen als in diesem Augenblick. Sie trug ein anmuthigendes Kleid von weichem Sammet, ein kostbarer Spitzenkleider, fein wie Spinnweben, umhüllte ihre schlanke Gestalt vom Kopf bis zu den Füßen und die Juwelen, die Fabio ihr gefest, bligten in ihrem Haar und an ihrer Brust wie glühende Perlensternen. Der jüngste Sohn des Herzogs di Marina, ein bildhübscher Knabe von neun Jahren, im roth und goldenen Jagdenkostüm des sechzehnten Jahrhunderts, trug ihre Schleppe und zwei reizende kleine Mädchen, zierlichen Gesichts, schritten blumenschmückend vor ihr her.

Mit einem schmachthenden Lächeln begrüßte sie ihren Verlobten und sank dann neben ihm auf die Knie. Der Priester vollzog die Ceremonie und sprach die heilige Formel, während Fabio zum zweiten Mal den Tranning an die zarte, weiße Hand seines Weibes legte. Nun war sie sein, doppelt sein durch den seltsamen Bund einer zwiesachen Trauung!

Strahlend in triumphierenden Glück schritt Nina am Arme des Grafen durch die Reihen der bewundernden Menge; Fabio half ihr in den Wagen und sie fuhren zusammen nach dem Hotel, wo das Hochzeitsfrühstück stattfand. Nach Beendigung desselben begab Nina sich in ein für sie bereitete Gemach, um sich auszurufen und ihre Balltoilette anzulegen. Rasch verflohen die Stunden bis zum Abend, der für den Ball geladenen Gäste brachte. In dem mit verblühenreicher Pracht geschmückten Räume, im hübschgestaltigen Schimmer der Kerzen bewegte sich die vornehmste Gesellschaft Neapels, die Herren mit blühenden Ordenssternen, die Damen in prächtigen Gewändern, besät mit Diamanten und Perlen.

Die Schöne trat den hier verschämten Schönen vor unfeindlich Gräfin Nina. Die sie entzündend aus ihrem mattenigen Spitzenkleid, auf dem die Brillanten und

Botanik: Dr. Julius Wortmann, Dirigent der pflanzenphysiologischen Versuchsanstalt der Königl. Lehranstalt für Obit- und Hebammen in Halle a. S.; Mineralogie und Geologie: Dr. Johannes W. Ullrich, Professor der allgemeinen Geologie und Paläontologie in Jena.

Ausfahrten von Obit. In der letzten Zeit der Obitreise wurden einige Wäse über das Ausfahren des Obit's mitgenommen. Frisches Obit wird man in Seidenwäse und bringt es dann in Seidenwäse einpackt, die man gleich nach dem Verpacken wieder in Seidenwäse einpackt, mit Kochsalz. Derartig aufbewahrt Obiten halten sich sehr lange. Es ist mancher, der sich Obiten auf den Weg mitnimmt, so daß sich die einzelnen Stücke nicht berühren, so bleibt es sehr schmackhaft. Obit, Krollen und Margelin, in Seidenwäse fest einpackt und mit pulverförmigem Salz umgeben, halten sich lange Zeit frisch. An Stelle des Salzes kann man auch Sand nehmen.

Stadtheater. Der Spielplan der neuen Woche beginnt: Sonntag, 16. October, Abends: Der Wäberbesitzer; Montag, 17. October, Abends: Die Wäberbesitzer; Dienstag, 18. October, Abends: Die Wäberbesitzer; Mittwoch, 19. October, Abends: Die Wäberbesitzer; Donnerstag, 20. October, Abends: Die Wäberbesitzer; Freitag, 21. October, Abends: Die Wäberbesitzer; Samstag, 22. October, Abends: Die Wäberbesitzer.

Wäberbesitzer. Mit einem überaus gelungenen und von dem jahrelang verarmten Publikum mit vortheilhaftem Beifall aufgenommenen Concert ist auch die Regimentskapelle gestern in den „Räberbesitzer“ in die Wintergärten eingetreten. Es ist wohl kaum noch möglich, die Vorzüge des Kapellführers Herrn Wäberbesitzer als Dirigent zu betonen, welche die Kapelle in jeder Hinsicht in der That ein vortreffliches Ensemble bilden, welche zum Engagement in Aussicht genommen sind, aufzutreten.

Wäberbesitzer. Mit einem überaus gelungenen und von dem jahrelang verarmten Publikum mit vortheilhaftem Beifall aufgenommenen Concert ist auch die Regimentskapelle gestern in den „Räberbesitzer“ in die Wintergärten eingetreten. Es ist wohl kaum noch möglich, die Vorzüge des Kapellführers Herrn Wäberbesitzer als Dirigent zu betonen, welche die Kapelle in jeder Hinsicht in der That ein vortreffliches Ensemble bilden, welche zum Engagement in Aussicht genommen sind, aufzutreten.

Wäberbesitzer. Mit einem überaus gelungenen und von dem jahrelang verarmten Publikum mit vortheilhaftem Beifall aufgenommenen Concert ist auch die Regimentskapelle gestern in den „Räberbesitzer“ in die Wintergärten eingetreten. Es ist wohl kaum noch möglich, die Vorzüge des Kapellführers Herrn Wäberbesitzer als Dirigent zu betonen, welche die Kapelle in jeder Hinsicht in der That ein vortreffliches Ensemble bilden, welche zum Engagement in Aussicht genommen sind, aufzutreten.

Wäberbesitzer. Mit einem überaus gelungenen und von dem jahrelang verarmten Publikum mit vortheilhaftem Beifall aufgenommenen Concert ist auch die Regimentskapelle gestern in den „Räberbesitzer“ in die Wintergärten eingetreten. Es ist wohl kaum noch möglich, die Vorzüge des Kapellführers Herrn Wäberbesitzer als Dirigent zu betonen, welche die Kapelle in jeder Hinsicht in der That ein vortreffliches Ensemble bilden, welche zum Engagement in Aussicht genommen sind, aufzutreten.

Wäberbesitzer. Mit einem überaus gelungenen und von dem jahrelang verarmten Publikum mit vortheilhaftem Beifall aufgenommenen Concert ist auch die Regimentskapelle gestern in den „Räberbesitzer“ in die Wintergärten eingetreten. Es ist wohl kaum noch möglich, die Vorzüge des Kapellführers Herrn Wäberbesitzer als Dirigent zu betonen, welche die Kapelle in jeder Hinsicht in der That ein vortreffliches Ensemble bilden, welche zum Engagement in Aussicht genommen sind, aufzutreten.

Wäberbesitzer. Mit einem überaus gelungenen und von dem jahrelang verarmten Publikum mit vortheilhaftem Beifall aufgenommenen Concert ist auch die Regimentskapelle gestern in den „Räberbesitzer“ in die Wintergärten eingetreten. Es ist wohl kaum noch möglich, die Vorzüge des Kapellführers Herrn Wäberbesitzer als Dirigent zu betonen, welche die Kapelle in jeder Hinsicht in der That ein vortreffliches Ensemble bilden, welche zum Engagement in Aussicht genommen sind, aufzutreten.

Wäberbesitzer. Mit einem überaus gelungenen und von dem jahrelang verarmten Publikum mit vortheilhaftem Beifall aufgenommenen Concert ist auch die Regimentskapelle gestern in den „Räberbesitzer“ in die Wintergärten eingetreten. Es ist wohl kaum noch möglich, die Vorzüge des Kapellführers Herrn Wäberbesitzer als Dirigent zu betonen, welche die Kapelle in jeder Hinsicht in der That ein vortreffliches Ensemble bilden, welche zum Engagement in Aussicht genommen sind, aufzutreten.

Wäberbesitzer. Mit einem überaus gelungenen und von dem jahrelang verarmten Publikum mit vortheilhaftem Beifall aufgenommenen Concert ist auch die Regimentskapelle gestern in den „Räberbesitzer“ in die Wintergärten eingetreten. Es ist wohl kaum noch möglich, die Vorzüge des Kapellführers Herrn Wäberbesitzer als Dirigent zu betonen, welche die Kapelle in jeder Hinsicht in der That ein vortreffliches Ensemble bilden, welche zum Engagement in Aussicht genommen sind, aufzutreten.

Aus dem Vereinsleben.

Der Innungs-Ausschuß beruft die Delegierten und Obermeister der Innungsangehörigen zu einer am Donnerstag Abend stattfindenden Versammlung, Gegenstand der Tagesordnung sind: 1) Entwurf von der ausgeübten Arbeit. Vorhanden Herr Stadtrat König; 2) Mitteilung einer Ministerialverfügung; 3) Mitteilung aus Innungen; 4) Bericht der Kommission über das Untersuchungsverfahren zur Vorbereitung für den Weierland (Herr Stadtrat König); 5) Streitigkeiten der Innungen über die Rechte der Schneidergilde.

Wäberbesitzer. In der gestern abgehaltenen Quartalsversammlung wurden dem Obermeister Herrn Wäberbesitzer anlässlich dessen 25jährigen Meisterjubiläum 5 hübsche Geschenke überreicht. Die Innung beschloß, obwohl aus dem hiesigen Innungs-Ausschuß als auch aus dem deutschen Wäberbesitzer-Berbande ausgingen; sie stand damit mit geringeren Beiträgen auszukommen und sich freier entwickeln zu können.

Der Frauenverein der Guts- und Hof-Stiftung wird auch in diesem Winter seine regelmäßigen Arbeiten weiter aufnehmen, und am 18. October an jeden Dienstag Nachmittags von 3-5 Uhr im Anstaltsgebäude, Martinsberg 14, zusammenkommen. Es werden dabei Näh- und Kleiderarbeiten gemacht für arme Frauen und Konfirmationskinder, die in katholischen Oberreife erziehen, den Zweck haben, Kinder evangelischer Eltern zu sammeln und zu unterweisen, daß dieselben nicht aus Noth und aus mangelndem Religionsunterricht der katholischen Kirche sich anschließen. Alle, die ihre Hilfe durch Mitarbeit oder Geldbeiträge zur Anschaffung der nöthigen Stoffe zulegen wollen, sind willkommen.

Der Techniker-Verein Halle (Verein Halle des Deutschen Techniker-Berbandes) beschloß mit Ende des v. Mis. des 13. Jahr seines Bestehens. Der Verein hat zur Zeit 46 ordentliche Mitglieder, die ihrem Berufe nach amüsierend zur Hälfte dem Maschinenbau und zur Hälfte dem Bauhandwerk angehören. Die Versammlungen finden Sonntags Abends im Hotel „Preussischer Hof“ statt.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Stadt-Theater, 13. October. „Der Waldknecht.“ Ein Akt in 4 Aufzügen von Gustav v. Meyer. Alle die zahlreichen in diesem Humor und natürlicher Reizhaft entworfenen Lustspiele dieses herrlichen Meisters und jetzigen Bühnenleiters in scheinbarer Einfachheit haben, verdrängt auf große literarische Bedenken, ihren Zweck erfüllt, wenn sie den Zuschauer einige Augenblicke harmloser Vergnügen und froher Laune bereiten. So hat auch das heutige Lustspiel in dieser Hinsicht vollkommene Geltung; das Publikum war ungeachtet der ausgesprochenen Aufführung in der vorigen Stimmung, die man sich nur denken kann. Es machte den Eindruck, als habe es noch, was es bei dem Schafstallbesitzer Lustspiel „Was ihr wollt“ verstanden hat, wieder nachgeben wollen. In der That, unsere gestrigen Zuschauer haben es verdient, daß man ihnen dankbar und anerkannt entgegenkomme. Kann wohl Herr Fr. Knaib als bester für eine Rolle passen als für die des Scherenschnegers, des Cornichons, des Waldknechtes, die er mit so großer Bühnengewandtheit spielte? In es Herrn H. Schumacher die besser dargestellt werden, die ganze Sache freies werden können zu entscheiden, als heute in der Erörterung, in der er einen großen Nutzen von schmerzhaften Erfahrungen spendet? Oder war etwa Herr Carl Friedebau als tieferer, unwürdiger Offiziersburde nicht mit Leib und Seele auf seinem Boden? Und Herr Hans Schreiner war ein Oberst von reinem Eros und Stolz, er schenkt die Reizhaft und Gewandtheit dieses wunderlichen Charakters in möglichst hoher Zahl zu haben. Den schicklichen, wehrhübschen, für einen fähigen Offizierskandidaten freilich zu langweiligen, aber gemäßigten Referendarius enthielt spielte Herr G. Bach zu großer Freude der Zuschauer. Nicht minder gut waren die Rollen der Damen besetzt. Frau Mathilde bei in der Operette im Ton der anerkennend annehmend Frau von Schenck vorzüglich; sie hat auch nicht weniger, ist sprachlich, was Ausdruck und Deutlichkeit anbelangt, ganz reichlich versehen. Die nachsichtige Frau von Belling hat in Frau Friedebau-Joch die beste Vertreterin. Fr. Anna König, die wie längst in einer anderen Partie zu sehen gewohnt, hat sich in der Rolle der besseren, ausgehender Kommerziantin Maria von Reuten recht gut bewährt, die Anständigkeit und Innehalten im Spiel zeichnete sie vorzüglich aus. Fr. Anna Schreiner wählte ihre „Rolle“ mit der erforderlichen Klarheit und Gehirngewandtheit aus, so daß sie zu der tieferen, temperamentvollen „Sophie von Mohrenheim“ des Fr. Klafschke gerade ein überaus reiches Gegenstück gebildet. Die übrigen Rollen waren ebenfalls gut besetzt. Fr. Reuten haben ihre Stunde sehr wohl gemacht. Die Dekoration der Bühne im dritten Akt, eine Citadelle vorstellend, ist rühmend zu erwähnen. Nun sich unsere Schauspieler hundertmal aneinander gewöhnt zu haben scheinen, wäre es auch der Zeit nach einer stilleren Reihe von Lustspielen sich an größere Dichtungen zu wagen.

Zur Cholera-Gefahr.

a Leipzig, 14. October 10 Uhr 25 Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Der Rath macht bekannt, daß ein hier angereister Arbeiter, namens Reubert, als Choleraverdächtig ins Stadtkrankenhaus gebracht, in der That nach bacteriologischer Untersuchung ostindische Cholera hat, spricht jedoch die Hoffnung aus, dem sich die schmerzhaften Geplagen der Tänzer rhythmisch nach dem Takt der Musik wiegen.

Fabio's Herz wachte schneller, und das Blut wallte heiß in ihm, als bei warmen Athem seines Weibes an seiner Wangen fühlte; er umschlang sie fester und drückte ihre kleine Hand. Sie erröthete vor Freude und ihm mit einem jeuer träumerischen Blick anschauen, die ihren Augen einen so menschenlichen Zauber verleiht, fühlte sie: „Endlich liebt Du mich!“

„Endlich?“ murmelte er. „Wie kannst Du das sagen! Hätte ich Dich nicht von Anfang an geliebt, wäre ich nicht das, was ich heute bin.“

„D. Anfangs verachtete Dich fast zu bleiben, aber ich wollte, daß ich Dir zuletzt doch Liebe einflößen würde, — und ich befehle Recht.“ Sie glänzte, jetzt wieder Du sogar Dein Leben für mich lassen!“

Er beugte sich über sie. „Ich habe es bereits gethan“, sagte er mit eigenhändiger Betörung, „denn ein Dornstachel tödtete ich mein eigenes Ich.“

das, auch dieser Fall, wie vor längerer Zeit ein erster, welcher tödtlich verlief, vereinfacht bleiben möge.

a Hamburg, 14. October, 12 Uhr 10 Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Von gestern Mittag bis heute Mittag sind amtlich gemeldet: 10 Erkrankungen, 1 Todesfall; davon entfallen auf gestern 7 Erkrankungen, 1 Todesfall. Die Krankenopfer betragen 7 Kranke.

Katzenberg, 13. October. Bei einem vorgefertigen in Zoopolphalen verordneten Abendsdinner ist durch die bacteriologische Untersuchung eine asiatische Cholera als Todesursache festgestellt worden.

West, 13. October. Von gestern 6 Uhr Abends bis heute 6 Uhr Abends sind 33 Personen an der Cholera erkrankt, 16 gestorben. 16 Personen wurden als geheilt aus den Cholera-Hospitälern entlassen.

Krausen, 13. October. Von gestern bis heute 8 Uhr Morgens sind zwei weitere Cholerafälle zur Anzeige gelangt. In Vorposten und Neulandville ist keine neue Erkrankung vorgekommen.

Brüffel, 13. October. Der oberste Gesundheitsrath theilt mit, daß seit dem 26. Juli d. J. bis zum heutigen Tage in ganz Belgien 1135 Cholerafälle und 426 erkrankte Todesfälle festgestellt wurden, von denen 564 tödtlich verliefen.

Wittenberg, 13. October. Zu dem nahe gelegenen Orte Oranien ist ein Cholerafall mit tödtlichem Ausgang vorgekommen.

Amerham, 13. October. Hier gelangte ein Cholera-Todesfall zur amtlichen Kenntniss, in Utrecht sind zwei Personen erkrankt und eine gestorben, aus vier kleinen Orten werden fünf Erkrankungen gemeldet.

Varis, 13. October. Oberst Saglio, der Unter-Kabinetschef des Königs, ist an der Cholera gestorben. In Mariffelle sind neuerdings fünf choleraerkrankte Todesfälle vorgekommen.

Konstantinopel, 13. October. Nach einem Telegramm aus Exzerium von 10 bis, Mis, sind dabeil 16 Erkrankungen an Cholera und 10 Todesfälle vorgekommen.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Privattelegramme des „General-Anzeiger.“

b Wittenberg, 14. October, 12 Uhr 5 Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Der Kaiser traf heute Vormittag 11 Uhr 12 Min. hier ein. Derselbe beabsichtigt eine Stunde zu verweilen und Aufzügen zu theilhaben.

g Posen, 14. October, 10 Uhr 15 Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Der Erste Bürgermeister Wittling ist zum Oberbürgermeister ernannt worden.

Wien, 14. October, 10 Uhr 10 Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Oesterreichs Reichstag hat hier eine Verlesung statt, die von 2000 Personen, unter welchen sich viele Reichsraths- und Landtagsabgeordnete, Gemeinderäthe und Professoren befanden, besucht war. Die Verlesung enthält eine Resolution an, die sich energisch gegen die Hegelein der Antikristen ausspricht und die Verleiden anfordert, deren gemeinschaftlichen Verleiden und Verleiden entgegenzutreten.

Wien, 14. October, 11 Uhr -- Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Der Großfürst Thronfolger von Rußland traf heute früh 6 Uhr mittelft Sonderzuges hier ein und setzte, ohne den Wagen zu verlassen, 7 Uhr 20 Min. seine Reise nach Italien fort.

West, 14. October, 9 Uhr 10 Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Bei der Regulierung des Eisernen Thores ist ein Arbeitsschiff durch Explosion in die Luft geflogen. Der Arbeitsschiff wurde zerschmettert, 7 Arbeiter sind lebensgefährlich verletzt worden.

C. Bukarest, 14. October, 9 Uhr 25 Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Wie in Hoffriesen bestimmt verlanet, wird die Vermählung des Thronfolgers in den ersten Tagen des Januar stattfinden. Der Einzug in Mänäilen soll jedoch erst im Frühjahre erfolgen.

K. Brüffel, 14. October, 10 Uhr 15 Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Der Anstand im Vorjahre gewinnt immer mehr an Ausdehnung. Bis jetzt feiern über 4000 Arbeiter. Die Ombudsmänner sind nicht geneigt, die Löhne zu erhöhen, trotzdem diese äußerst gering bemessen sind.

M. Madrid, 14. October, 8 Uhr 40 Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Wie hier verlanet, soll der Kaiser Wilhelm das Ergehen an die Königin geschickt haben, eine Patente für die der jungen Prinzessin anzuschicken.

P. London, 14. October, 9 Uhr 45 Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Mehrere Polizeikommissare, geführt von einem Polizeikommissar, verhafteten gestern den herber gefühlten Anarchisten Francis, welcher für den Mörder des Attentats im Restaurant Veri gehalten wird.

P. London, 14. October, 10 Uhr 5 Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Laut Meldung des „Standard“ aus Konstantinopel beschloß die Porte, die letzte russische Note zu beantworten. Die Antwort soll dem Botschafter in Petersburg übermittelt werden.

Wien, 13. October. Kaiser Wilhelm ängerte sich bei seiner Verabschiedung über den Wiener Aufenthalt und die sympathische Haltung der dortigen Bevölkerung. Trotz der gegenwärtigen Anarchie geleitete Kaiser Franz Joseph den deutschen Kaiser zum Nordbahnhof, wo eine überaus herrliche Verabschiedung der beiden Monarchen stattfand. Sie trafen sich dreimal und schüttelten sich innig die Hände. Kaiser Wilhelm grüßte vom Kaiserthron aus wiederholt, bis der Zug im Dunkel der Nacht verwich.

Badenweiler, 13. October. Auf einem Gute des Grafen Stefan Storch hat der Landmann Georg Klein seine drei Kinder im Alter von zwei, sechs und zehn Jahren, dann sich selbst angesetzt. Klein hatte vor zwei Monaten zum zweiten Male geheiratet, und da er es nicht mit ansehen konnte, wie sich die Kinder aus erster Ehe von der Stiefmutter behandelt wurden, gab er ihnen und sich selbst den Tod.

Mailand, 13. October. Kaiserin Friedrich befehlt morgen das italienische Königspaar in Monza.

Damen-Mäntel, Jaquettes, Capes, Röder etc., Brummer & Benjamin, ebenso Mädchen-Mäntel und Jaquettes.
Bekannt billigste, feste Preise, grosse Auswahl, neue gut sitzende Façons.
23 G. Ulrichstr. 23, part. n. i. E.

Herm. Bauchwitz

56 Markt 56. Halle a. S. 56 Markt 56.

Gegründet 1859.

Neuheiten

für die

Herbst- und Winter-Saison

in

Paletots, Schuwaloffs, Havelocks, Hohenzollernmänteln, Jagd-Joppen, Schlafröcken

von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung, in streng modernem Geschmack und in allen Stoffarten.

== Unübertroffene Auswahl. ==

== Eleganter Schnitt; prima Verarbeitung. ==

Cheviot - Anzüge

in echtfarbig, blau und schwarz
von 16 Mark an.

Kammgarn - Anzüge

in den neuesten Farben u. Mustern
von 24 Mark an.

Buxkin-Anzüge

in glatten u. gemusterten Stoffen
von 16 Mark an.

Feste, niedrigste Preise.

Winter-Paletots

aus Eskimo, in allen gangbaren Farben,
von 13 Mark an.

Winter-Paletots

aus Cheviot, in schwarz, blau, braun, grau u. mehr,
von 24 Mark an.

Winter-Paletots

in Floucé, Velour und Montegnac
von 18 Mark an.

Wie allgemein bekannt, ist mein Augenmerk stets darauf gerichtet, nur wirklich haltbare Qualitäten mit besten Zuthaten zum Verkauf zu bringen, und zeichnet sich meine Confection durch tadellosen Sitz und beste Näharbeit vortheilhaft aus.

Knaben-Anzüge

in großen Sortimenten und in allen Beislagen.

Knaben-Paletots u. Schuwaloffs

mit und ohne Peterine.

Auch in Jünglings-Größen für jedes Alter.

Zur gefl. Beachtung!

Sämmtliche Arbeiter-Garderobe

in nur bewährten Qualitäten
zu Original-Fabrikpreisen.

Alle von mir geführten Artikel sind bis zu den feinsten Genres in unübertroffener Auswahl in allen Größen am Lager.

== Anfertigung nach Maass. ==

Täglicher Eingang von Neuheiten der Saison in- und ausländischer Stoffe.

Beste Ausführung. — Schnellste Bedienung. — Civile Preise.

Specialität: Bekleidung für Landwirthe, Jagd- und Livrée-Bekleidung.

Verkauf zu festen, niedrigsten Preisen.